

ben werden, sind doch die meisten Unterlagen dazu in der alten Heimatstadt Leipzig im Jahre 1943 vernichtet worden oder sie sind heute durch die unglückliche Trennung unseres Vaterlandes nicht erreichbar. Den heutigen Leser der neuen Bände der „*Tauchnitz-Edition*“ wird jedoch die große Persönlichkeit des Gründers interessieren, dessen Ruf die Jahrzehnte überdauert hat.

*Christian Bernhard Tauchnitz* wurde am 28. August 1816 in Leipzig geboren. Sein Onkel Christoph Traugott Tauchnitz lebte dort seit 1796 und hatte als Buchhändler in Leipzig die erste Schriftgießerei Deutschlands eingerichtet. Dieser starb 1836. Als dann sein Neffe Bernhard Tauchnitz 1837 seinen Verlag mit einer angeschlossenen Druckerei gründete, gab es noch kein internationales Urheberrecht, das das geistige Eigentum schützte. Jedem Verlag stand es frei, Werke anderer Sprachen und Länder nach freiem Ermessen und ohne Honorierung der Autoren nachzudrucken und zu vertreiben. Von Anfang an stellte sich Tauchnitz gegen diese unlauteren Methoden und forderte einen geschriebenen Vertrag zwischen Autor und Verleger und eine angemessene Bezahlung der Autoren. Sein überzeugendes Eintreten, auch gegenüber Kollegen und Konkurrenten, führte zuerst zu einem entsprechenden Übereinkommen zwischen Großbritannien, Preußen und Sachsen und dann im Jahre 1886 zur sogenannten „*Berner Übereinkunft*“, in der seine Vorschläge zum Urheberrecht ihre internationale Anerkennung fanden.

Bernhard Tauchnitz war von der Verwirklichung seiner Ideen so überzeugt, daß er schon bald nach der Gründung seines Verlages zu den damals bekanntesten Autoren Englands reiste, um ihnen persönlich seine Pläne darzulegen. Das Ergebnis war für beide Teile überaus erfolgreich und führte zumeist noch zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den englischen Autoren und ihrem deutschen Verleger. George Eliot war wohl eine der ersten, die die ganze Persönlichkeit